



Ergebnis der Kurzbefragung zum Thema

# „Online-Hilfsmittel für die Psychotherapie“

aus der Psychotherapie Aktuell 2.2014

Thematisch anschließend an den vorhergehenden Beitrag von Johanna Schröder werden hier die Ergebnisse der Online-Mitgliederbefragung dargestellt, die im Anschluss an das Symposium 2014 zum Thema „Online-Hilfsmittel in der Psychotherapie“ im August 2014 durchgeführt wurde. Diese Ergebnisse stellen damit einen aktuellen Einblick in das Meinungsbild der DPTV-Mitglieder in Bezug auf dieses berufspolitisch und fachlich relevante Thema dar. Die in der Psychotherapie Aktuell verankerten Kurzumfragen dienen als Forum zur direkten Meinungsäußerung für die DPTV-Mitglieder.

Diesmal nahmen bis zum Zeitpunkt der Auswertung 432 Teilnehmer an der Umfrage teil (Stand 3.9.2014). Die Teilnehmerzahl hat sich damit im Vergleich zur ersten Umfrage (Thema Gutachterverfahren) fast verneunfacht. Die Teilnahme ist äußerst einfach – es muss der abgedruckte Link im eigenen Internetbrowser eingegeben werden, wodurch sich die Kurzumfrage öffnet. Auch in der hier vorliegenden Ausgabe der Psychotherapie Aktuell findet sich wieder der Aufruf zu einer neuen kurzen Online-Umfrage, diesmal im Nachgang zum Artikel mit dem Thema Gruppentherapie. Die Ergebnisse zu den einzelnen Fragen werden im Folgenden kurz dargestellt:

**Frage 1:**  
**Finden Sie das Thema „Online-Hilfsmittel für die Psychotherapie“ wichtig für die fachliche Arbeit der DPTV?**

Eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer (61%, 263 T.) bejaht diese Frage. 15% (63 T.) finden das Thema nicht wichtig. Ein Viertel der Teilnehmer gibt „weiß nicht“ an.

**Frage 2:**  
**Wünschen Sie sich zu diesem Thema mehr konkrete Informationen?**  
Mehr als drei Viertel der Teilnehmer (77%, 333 T.) beantworten diese Frage mit „ja“, 22% (95 T.) mit „nein“. Nur 4 Teilnehmer geben hier keine Antwort.

**Frage 3:**  
**Nutzen Sie selbst in der Arbeit mit Patienten Online-Medien?**  
Zwei Drittel der Teilnehmer (289 T.) nutzen in ihrer Arbeit mit Patienten bisher keine Online-Medien. Ein Drittel der Teilnehmer (139 T.) nutzt bereits Online-Medien. Nur 1% der Teilnehmer gibt hier keine Antwort.

**Frage 4:**  
**Welche Online-Medien nutzen Sie im Rahmen Ihrer psychotherapeutischen Arbeit?**

Von diesen Nutzern gibt etwa ein Drittel an, welche Online-Medien sie verwenden (nach Häufigkeit aufgeführt): 70% E-Mail (dies entspricht 23% aller Teilnehmer), 26% SMS (9% aller T.), 3% Online-Testungen (1% aller T.) und 1% Skype (0,5% aller T.).

**Frage 5:**  
**Sind Sie schon einmal mit einem Programm/Online-Hilfsmittel in Kontakt gekommen?**

Die große Mehrheit der Umfrageteilnehmer (79%, 340 T.) gibt an, noch nie mit einem solchen Programm in Kontakt gekommen zu sein, ein Fünftel der Teilnehmer (19%, 83 T.) jedoch schon. Von Letzteren werden folgende Kategorien aufgeführt: deprexis (12 Nennungen), Tests (14 Nennungen, v.a. Hogrefe Tests und TestOS), soziale Netzwerke/Kommunikationsmedien (10 Nennungen: E-Mail, Skype, Facetime, SMS), Online-Programme (10 Nennungen, darunter Programme zur Behandlung von Sucht, Depression, BPS, Zwangssymptomen) und Sonstiges (27 Nennungen, darunter Internetrecherchen mit Google, Epikur, Chatforen zu Stö-

rungsbildern, Online-Fortbildungen, SH-Gruppen, Online-Intervisiionsgruppe, novego u.a.).

Frage 6:

### **Wie war Ihre Erfahrung damit?**

Über alle genannten bisherigen Kontakte mit Online-Hilfsmitteln hinweg gaben fast 80% der betroffenen Teilnehmer gute Erfahrungen an (29% „gute“ und 49% „eher gute“ Erfahrungen), nur 15% „eher schlechte“ und 1% „schlechte“ Erfahrungen.

Frage 7:

### **Können Sie sich den Einsatz von Hilfsmitteln (wie z.B. deprexis) in der Praxis vorstellen?**

Bezüglich eines möglichen Einsatzes von Online-Hilfsmitteln in der Praxis ergab sich ein uneinheitliches Bild: 43% (187 T.) gaben sich unentschieden mit „weiß nicht“, 31% (136 T.) äußerten sich mit „ja“ bereit für den Einsatz, und 23% (98 T.) verneinten dies.

Frage 8:

### **Halten Sie Online-Hilfsmittel unter heutigen Datenschutzkriterien für ausreichend sicher im Praxiseinsatz?**

Fast die Hälfte der Teilnehmer (45%, 196 T.) äußerte Bedenken im Hinblick auf die Sicherheit der Online-Hilfsmittel unter Datenschutzkriterien. Nur 12% (50 T.) der Teilnehmer halten die Hilfsmittel für sicher. 39% (170 T.) wiesen hierzu keine klare Meinung auf („weiß nicht“).

Frage 9:

### **Weitere Bemerkungen**

Die am Schluss der Umfrage gestellte offene Frage nach weiteren Bemerkungen dient der allgemeinen Rückmeldung zum Umfragethema. Sie wird grundsätzlich intern ausgewertet. In dieser Umfrage machten jedoch fast 100 Teilnehmer ausführlichere Anmerkungen zum Thema, so dass ein Einblick in die Vielfalt der Antworten gegeben werden soll.

12% der Äußerungen bei dieser Frage bezeichnen Online-Hilfsmittel und elektronische Medien als

das Thema der Zukunft. Es werden eine Reihe von Chancen in der Verwendung gesehen, u.a. das Erreichen neuer Patientenzielgruppen, ein niedrigschwelliges Angebot, das der heutigen Mobilität der Menschen entspreche und den impliziten Hinweis auf eine notwendige Öffnung der Therapierichtlinien für neuartige Behandlungsangebote. Mehrfach geäußert wird auch, dass der Berufsstand sich angesichts der realen Zunahme dieser Online-Möglichkeiten den Neuerungen und Veränderungen nicht verschließen dürfe, sondern eigene Ängste und Abwehr überwinden solle und der Zukunft aufgeschlossen entgegenzutreten müsse.

17% der Antworten gaben eine grundsätzlich skeptische Haltung zu Online-Hilfsmitteln Ausdruck. Einige Teilnehmer benannten sich selbst als konservativ und als ausschließliche Anhänger der „klassischen“ Therapie bzw. empfanden sich selbst als „zu alt“ für eine Arbeit mit Online-Medien. Grundsätzliche Skepsis bezieht sich auch auf Fragen wie Vergütung und Zeitvorgaben für den Einbezug von Online-Medien, auf die Gefahr einer Banalisierung, Technisierung und Wegrationalisierung der eigentlichen Psychotherapie als Behandlungskunst sowie auf grundsätzliche gesellschaftliche Kritik an elektronischen Medien.

Im Mittelpunkt der Mehrzahl an Äußerungen (weitere 18%) steht das Thema der therapeutischen Beziehung. Die Bedeutsamkeit der therapeutischen Beziehung als Wirkfaktor, die bei Online-Hilfsmitteln untergehe, wird als Hauptgrund für eine Ablehnung solcher Medien aufgeführt. Auch die Einzigartigkeit jedes Patienten und das intuitive Verständnis hierfür könne durch solche Hilfsmittel nicht berücksichtigt werden.

Weitere 11% der Antworten beziehen sich auf das Problem des als mangelhaft angesehenen Datenschutzes. Hier wird eine grundsätzliche Unsicherheit des Internets, größte Bedenken in Bezug auf die Sicherheit persönlicher Daten und Äußerungen und eine daraus erfol-

gende Zurückhaltung im Umgang mit Online-Hilfsmitteln genannt.

Etwa 7% der Antworten schätzen Online-Hilfsmittel als sinnvolle Ergänzung der konventionellen Therapie ein, v.a. in Fällen geographischer Entfernung (z.B. Auslandssemester, Umzug) oder Verhinderung (z.B. Klinikaufenthalt) von Patienten bzw. zur Nachsorge. Jedoch gelte dies nur unter der Voraussetzung, dass diese Hilfsmittel ausschließlich von Psychotherapeuten verwendet werden dürfen. Wichtig sei dabei eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen der Hilfsmittel, mit den Indikationen und Kontraindikationen und der Frage, welchen Einfluss die Nutzung solcher Hilfsmittel auf die therapeutische Beziehung hat. Etwa 5% der Patienten äußerten sich dahingehend, dass elektronische Medien nur als Kommunikationsmittel sinnvoll einzusetzen seien. 15% der Antworten enthielten den Wunsch nach umfangreichere Information zum Thema Online-Hilfsmittel sowie weiterführende Vorschläge, u.a. einen Überblick über bestehende Programme (z.B. auf einer zentralen Homepage), eine Mediathek zum Ausleihen von Materialien, konkrete Informationen über spezifische Angebote, praxisorientierte Hinweise, Wunsch nach Weiterbildungsbausteinen und eine klarere Definition des Begriffs Online-Hilfsmittel.

In mehreren ausführlichen Beiträgen wird auch der deutliche Auftrag an den Verband ausgesprochen, den Risiken vorzubeugen, die bei einer Zunahme von Online-Hilfsmitteln für die Psychotherapie befürchtet werden (Gefahr der Degradierung oder „Wegrationalisierung“ der Psychotherapeuten etc.) und eine klare Definition von qualitätssichernden Maßnahmen bei der Nutzung von Online-Hilfsmitteln zu leisten. Einzelne Stimmen äußerten heftige Kritik daran, dass die DPtV sich überhaupt mit diesem Thema auseinandersetze und sich dadurch populistisch verhalte.


Was die hier befragten DPtV-Mitglieder als Vorteile bzw. Nachteile des Einsatzes von Online-Hilfsmitteln

teln sehen, entspricht inhaltlich weitgehend den in der verbändeübergreifenden Befragung von J. Schröder beschriebenen Aspekten. Es werden neben strukturellen Defiziten und Datenschutzbedenken auch deutliche Vorteile der Online-Interventionen als ergänzendes Hilfsmittel in der Therapie gesehen.

## Zusammenfassung

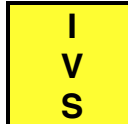
Insgesamt lassen die Antworten ein deutliches Interesse am Thema „Online-Hilfsmittel für die Psychotherapie“ erkennen, wenngleich nur ein geringer Anteil der Teilnehmer selbst schon Erfahrungen mit der Nutzung solcher Hilfsmittel gemacht hat und auch nur ein Drittel sich derzeit vorstellen kann, selbst mit solchen Hilfsmitteln zu arbeiten. Das Thema Online-Hilfsmittel wird aber grundsätzlich von der deutlichen Mehrheit als wichtig erachtet, und es besteht ein hoher Informationsbedarf. Dieser bedeutet jedoch nicht, dass auch eine große

Mehrheit der Teilnehmer bereits mit solchen Hilfsmitteln arbeitet oder sich einen zukünftigen Einsatz vorstellen kann. Vielmehr scheinen zu einer inhaltlichen, kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema auch diejenigen Kollegen bereit zu sein, die für sich selbst derzeit den Einsatz von Online-Hilfsmitteln in der Arbeit ablehnen. Diejenigen, die bereits selbst mit einem Online-Hilfsmittel oder Programm in Kontakt gekommen sind, gaben mit großer Mehrheit gute Erfahrungen damit an. Die Bedeutsamkeit weiterer Aufklärungsarbeit zum Thema wird auch darin deutlich, dass sich ein Viertel der Teilnehmer unentschieden in der Frage zeigte, ob sie das Thema für die Arbeit des Verbandes für wichtig hält und die Hälfte aller Teilnehmer keine klare Meinung dazu hat („weiß nicht“), ob sie sich einen Einsatz dieser neuen Medien in der eigenen Praxis vorstellen könnte. Die Befürchtung, dass aufgrund der Online-Durchführung dieser Umfrage gerade hier die Ergebnisse

eine systematische Verzerrung aufweisen würden, da sich vermutlich mehr Psychotherapeuten beteiligen werden, die Online-Medien grundsätzlich positiv gegenüberstehen, lässt sich insofern abschwächen, als sich eine breite Vielfalt an Haltungen in den Antworten erkennen lässt. Bedenken werden zahlreich geäußert und sogar ein Viertel der Teilnehmer erklärt, dass sie grundsätzlich keine Bereitschaft haben, selbst Online-Hilfsmittel in ihrer Arbeit einzusetzen. Dennoch bleibt hier eine mögliche Einschränkung der Repräsentativität der Ergebnisse aufgrund eines Bias durch Selektion online-affiner Teilnehmer bestehen. Die deutliche Steigerung der Teilnahmerate an der Umfrage lässt darauf hoffen, dass die Mitglieder diese Möglichkeit zur direkten Meinungsäußerung begrüßen und sich künftig noch mehr Leser der Psychotherapie Aktuell beteiligen werden. Ihre Meinung ist eine wichtige Rückmeldung für die Arbeit des DPTV-Vorstands. 

Dr. Cornelia Rabe-Menssen

Bayerische Gesellschaft für Verhaltenstherapie,  
Verhaltensmedizin und Sexuologie e.V.  
Nettelbeckstr. 14, 90491 Nürnberg  
[www.ivs-nuernberg.de](http://www.ivs-nuernberg.de)



Institut für Verhaltenstherapie  
Verhaltensmedizin und  
Sexuologie  
- staatlich anerkannt -

zertifiziert n. ISO 9001:2008

Neben den Ausbildungen z. Psychologischen Psychotherapeuten und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten bieten wir an:

**Fort- und Weiterbildungen** (mit Fortbildungspunkten d. PtK-BY bzw. BLÄK):

**NEU**



- **Gerichtsgutachter/in – Forensische/r Sachverständige/r** Fortbildungscurriculum n. d. Richtlinien der Psychotherapeutenkammern (Familienrecht, Sozial-, Zivil- u. Verwaltungsrecht, Glaubhaftigkeit sowie Strafrecht). Die nächsten Grundmodule: **Dr. med. Timucin Türker „Rechtsmedizinische Aspekte in der Rechtspsychologie“** 6./7.12.14  
**Prof. Dr. Dipl.-Psych. Rudolf Egg „Übersicht Rechts- und Polizeipsychologie“** 18./19.7.15
- **Selbsterfahrung und Psychotherapie**  
Fachtagung am 22. - 23. Nov. 2014 an der UNI-Erlangen (Audimax) - Keine Tagungsgebühren f. Studierende od. PiAs!
- **Klinische Hypnose** Fortbildungscurriculum MEG-Regionalstelle. Beginn: 11. Okt. 2014 (B1/KE Dirk Revenstorf)  
C-Kurs: **Trauer und Verlust** (7./8.11. 2014, O. Meiss); **Der hypnotherapeut. Werkzeugkasten** (4./5. 7.2015, C. Schwegler)
- **Hypnotherapeutische u. Systemische Konzepte f. d. Arbeit m. Kindern u. Jugendlichen**  
Fortbildungscurriculum KiHyp der MEG-Regionalstelle Nürnberg/Fürth. Beginn: 24. Okt. 2015 (B1/KE Burkhard Peter)  
CK-Kurse: **Trauma-Arbeit bei Kindern und Jugendlichen.** (7. - 8. Feb. 2015, Dagmar Eckers)  
**Prüfungsangst** (24./25.01.15, S. Joel u. P. Lieder) **Psychosomatik bei Kindern** (15./16.05.15, Charlotte Wirl)
- **Sexualmedizin / Sexualtherapie** (126 Std. – Curriculum in Blockveranstaltungen) Beginn: 6. Februar 2015  
Referenten: u. a. **Prof. Dirk Revenstorf** und **Dr. Hans Jellouschek** zum Thema Paartherapie
- **Verhaltenstherapie Ergänzungsqualifik. f. Ärzte u. Psychologen** (120 Std.) Beginn: 17. Januar 2015
- **Prüfungs-Crashkurse** zur Vorbereitung auf d. staatl. Prüfung (PP/KJP): 12. - 15. Feb.; 7. - 10. Mai; 22. - 25. Okt. 2015

**Kontakt und Infos:** Psychotherapeutische Ambulanz des IVS, Rudolf-Breitscheid-Str. 43, 90762 Fürth  
Tel.: 0911-950991-13 • Fax: 0911-950991-23 • [info@ivs-nuernberg.de](mailto:info@ivs-nuernberg.de) • [www.ivs-nuernberg.de](http://www.ivs-nuernberg.de)